

Tierärztliche Bestandsbetreuung: Wie kommt sie an?

Die tierärztliche Bestandsbetreuung ist die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Tierarzt. Wie kommt sie auf den Höfen an? Führt sie zu einer besseren Herdengesundheit bzw. -leistung? Diese Fragen stellte sich ein Forschungsprojekt der Freien Universität Berlin.

Jenny Ries¹, K. Charlotte Jensen¹, Kerstin E. Müller², Christa Thöne-Reineke³, Roswitha Merle¹

Integrierte Tierärztliche Bestandsbetreuung (ITB) ist ein wichtiger Teil der Milchkuhhaltung. Damit gemeint ist die regelmäßige, geplante, systematische und konsequente Zusammenarbeit mit dem Tierarzt für das gemeinsame Ziel bei der Tiergesundheit und Optimierung der Tierleistung zu unterstützen. Neben Prävention und Metaphylaxe gehört auch die Behandlung von bestehenden Problemen, inkl. Notfälle dazu. Deutschlandweit ist die Ausprägung allerdings sehr verschieden und reicht auf den Milchkuhbetrieben von Gesprächen am Mittagstisch über planmäßige tierärztliche Leistung bis hin zu Schulungen und Datenanalyse.

Daher wurde in einem Forschungsprojekt betrachtet, wie die ITB von den Klient:innen wahrgenommen wird und ob sie zu einer besseren Herdengesundheit bzw. -leistung führt. Mittels Onlineumfrage wurden insgesamt 123 Fragen im November/Dezember 2020 gestellt. Von den insgesamt 434 teilnehmenden Personen konnten 216 Antworten ausgewertet werden.

Aufgrund der Eigenschaften einer Onlinebefragung können die Ergebnisse nicht als repräsentativ angesehen werden, da sie natürlicherweise einem Selektionsbias unterliegen. So polarisiert z. B. der Zugang zu Online-Medien und die persönliche Affinität zu befragtem Thema. Dennoch geben die Ergebnisse wertvolle Einblicke.

Nutzung, Definition und Vor- und Nachteile der ITB

Etwa die Hälfte der Teilnehmenden gab an, ITB für ihren Betrieb in Anspruch zu

¹ Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie

² Klinik für Klautiere

³ Institut für Tierschutz, Tierverhalten und Versuchstierkunde, alle Freie Universität Berlin



Betriebe, die eine integrierte Bestandsbetreuung in Anspruch nehmen, wirtschaften oftmals erfolgreicher.

Foto: Adobe Stock

nehmen, ohne dass eine Definition des ITB-Begriffs vorgegeben wurde (n = 106) (ITB-Betriebe). Durchschnittlich hielten diese Betriebe mehr und höher leistende Tiere (Median Herde: 243 bzw. 200 Tiere), (Median 305-Tage-Leistung: 10.399 bzw. 9.120 kg) als die Betriebe, die keine ITB in Anspruch nahmen (N-ITB-Betriebe).

Zur möglichen Definition von ITB wählten die meisten „regelmäßige Trächtigkeitsuntersuchungen bzw. Beratung zur Herdenreproduktion“ (50 % der ITB-Betriebe bzw. 40 % der N-ITB-Betriebe) auf Platz 1, kurz vor „Identifizierung/Bearbeitung von aktuellen Herdenproblemen“. Wichtig ist, dass keine der verfügbaren Opti-

Abb. 1: Antworten auf die Frage „Welche Bereiche werden in Ihrem Betrieb im Rahmen der ITB betreut?“

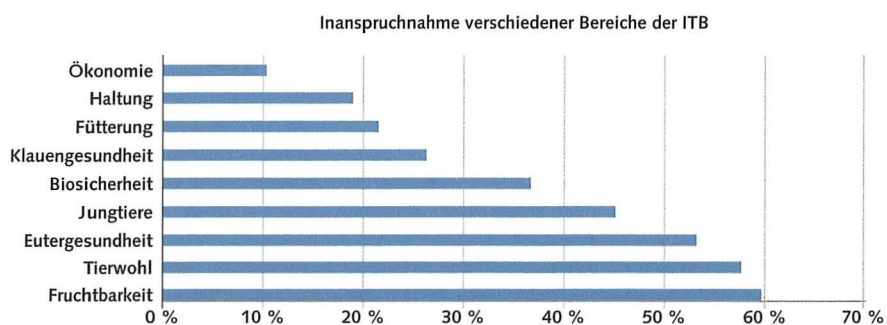


Abb. 2: Zustimmung zu der Aussage: „Mein Tierarzt betreut meinen Betrieb insgesamt zu meiner Zufriedenheit.“

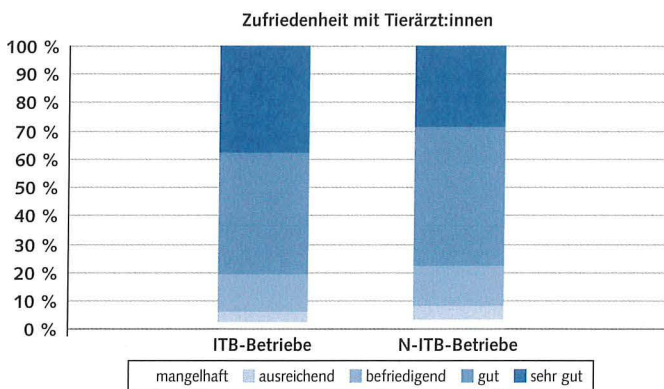
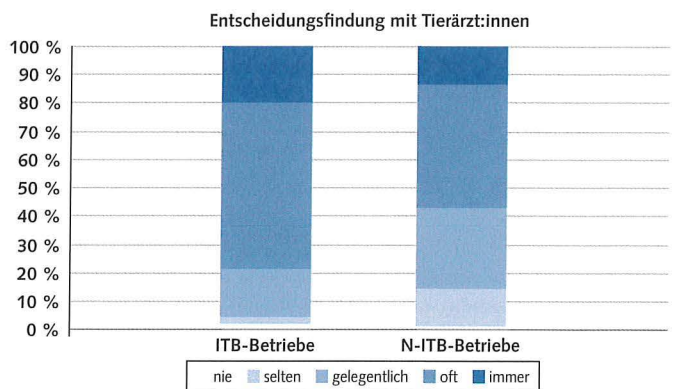


Abb. 3: Antworten auf die Frage: „Treffen Sie Entscheidungen für die Tiergesundheit in der Regel gemeinsam mit Ihrem Tierarzt?“



onen die seitens der Tierärzteschaft verwendete Definition der ITB vollständig abdeckte. Hinsichtlich der Teilnahmemotivation gaben die ITB-Betriebe insbesondere den umfassenden und präventiven Ansatz an: „Tiergesundheit/Tierwohl (Prophylaxe)“ und „Grundsätzliche Unterstützung/Management/Problemidentifikation/Betriebsblindheit vorbeugen“ überwogen in den Antworten.

Als größter Vorteil einer Teilnahme an ITB wurde die „Erkennung von Gesundheitsproblemen und verbesserte Herdengesundheit“ empfunden, während nachteilig besonders die Kosten und der Zeitaufwand gewählt wurden.

Inanspruchnahme der Beratung in unterschiedlichen Bereichen

Während über die Hälfte der ITB-Betriebe Beratung zu Fruchtbarkeit, Tierwohl und Eutergesundheit annahmen (Abb. 1), gaben wenige an, Beratung zur Fütterung zu erhalten. Es kann daher spekuliert werden, ob externe, spezialisierte Berater:innen anderer Disziplinen hierfür konsultiert werden. Auch der Bereich Klauengesundheit wurde in wenigen Fällen als ITB-Leistung abgedeckt, obwohl dieser Bereich in einer separaten Frage als sehr wichtig erachtet wurde und Klauenkrankheiten laut einer aktuellen Studie ein weitverbreitetes Problem in deutschen Milchkuhherden darstellen.

Zufriedenheit und Verbesserungsmöglichkeiten

Insgesamt äußerten alle Betriebe Zufriedenheit über die Leistungen ihrer

Tierärzt:innen (Abb. 2), während ITB-Betriebe zufriedener waren und auch häufiger Entscheidungen gemeinsam mit den Tierärzt:innen trafen (Abb. 3). Außerdem zeigte sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Umfang der ITB.

Als verbesserungswürdig wurde z. B. die Vor- und Nachbereitung von Bestandsbesuchen sowie auch die Pünktlichkeit der Tierärzt:innen beurteilt (Abb. 4).

Ein weiteres Ergebnis der Umfrage zeigt, dass eine stärkere Integration von Kosten-Nutzen-Analyse in die Beratung sowie eine verbesserte Zusammenarbeit der verschiedenen Betriebsberatenden erwünscht war.

Jetzt inserieren!

DESICAL®

Hygiene für Profis

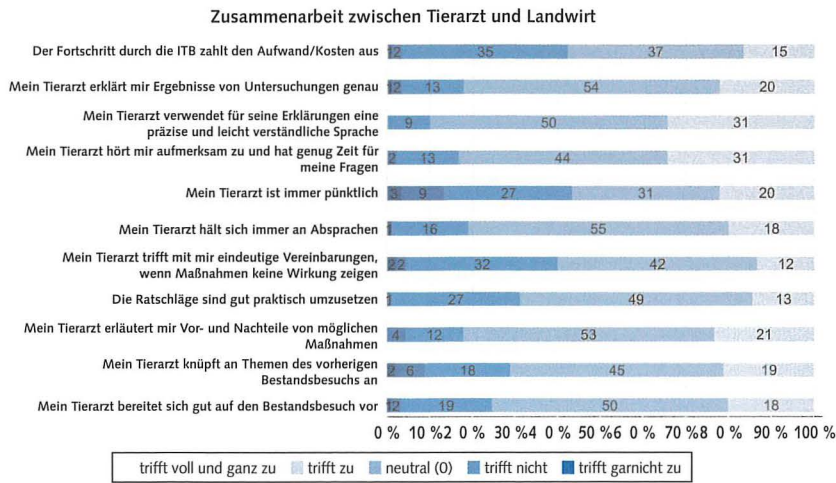
DAS ORIGINAL

- Boxen hautverträglich desinfizieren
- Euter und Zitzen pflegen
- Futtertische selber beschichten

Info-Telefon: (+49) 06024/6739-0
desical.de

Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Abb. 4: Zustimmung zu verschiedenen Aussagen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Tierärzt:innen



Zeitgleich wurde der Ablauf der Betriebsbesuche von vier Fünftel der ITB-Betriebe als „(sehr) gut“ wahrgenommen (Abb. 5).

Betriebe, die keine ITB nutzen

Die Nicht-ITB-Betriebe wurden hinsichtlich ihres Potenzials untersucht: Dabei fiel jede:r Fünfte in eine statistische Gruppierung, die sich dadurch auszeichnete, dass sie eher größer waren, unzufrieden mit dem aktuell betreuenden Tierarzt waren, zeitgleich aber Beratungsbedarf sahen und bereit waren, den Mindeststundensatz für ITB von ca. 90 € (nach alter Gebührenordnung) zu zahlen. Die zweite Gruppierung sah hingegen weniger Beratungsbedarf und war auch weniger bereit, den o.g. Stundensatz für Beratung zu zahlen. Ein weiteres Ergebnis war, dass die Teilneh-

menden von Nicht-ITB-Betrieben besonderen Bedarf im Bereich Klauengesundheit (57 %) und Fruchtbarkeit (52 %) empfanden.

Zusammenhang zwischen ITB und Gesundheits- bzw. Leistungsparametern

Es gab signifikante Zusammenhänge zwischen Inanspruchnahme von ITB und 305-Tage-Leistung bzw. Erstkalbealter. So zeigten ITB-Betriebe eine höhere 305-Tage-Leistung (um etwa 660 kg) und ein um einen Monat geringeres Erstkalbealter als Nicht-ITB-Betriebe. Parallel zeigten die (stark gesundheitsbezogenen) Parameter „Abgänge in den ersten 60 Tagen nach der Kalbung“, „Remontierungsrate“ und „Tankzellgehalt“ keine Zusammenhänge mit der

Teilnahme an einer ITB. Auch zeigte der Umfang an Beratungsgebieten bzw. -frequenz keine Assoziation mit Leistungsparametern. Berücksichtigt werden muss, dass diese sehr allgemeinen Kennzahlen von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden.

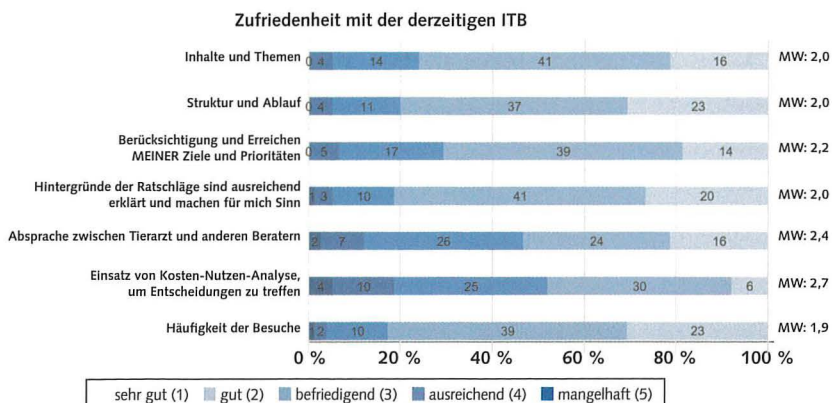
Fazit und Ausblick

Das Ergebnis, dass trotz des EU-weiten „Tiergesundheitsrechtsakts“, der im April 2021 (also unmittelbar nach Datenerhebung) in Kraft trat und eine ITB-Teilnahme vorschreibt, nur etwa die Hälfte tierärztliche Beratungsleistung in Anspruch nimmt, wirft Fragen auf. Obgleich die Teilnehmenden überwiegend zufrieden mit ihrer Tierärzt:innen waren, umfasst die Untergruppe der Nicht-ITB-Betriebe deutlich Potenzial für tierärztliche Beratungsleistung. Ursachen für die ausbleibende Teilnahme sind vielfältig. Nicht nur der tiermedizinische Fachkräftemangel, sondern auch unzureichende Vermarktung existierender Angebote können Ursache für Nichtteilnahme sein. Besonders das Potenzial tierärztlicher Leistung im Bereich der Klauengesundheit muss beleuchtet und durch Zusammenarbeit zwischen Milchkuhhaltenden, Klauenpflegenden und Tierärzt:innen ausgeschöpft werden. Gleichzeitig ist es – auch wenn kurzfristig, durch z. B. den Fachkräftemangel, schwer umsetzbar – im Sinne des Tierschutzes notwendige, tierärztliche Leistung in diesem Bereich aktiv zu bewerben.

Interessanterweise fokussierte sich das dennoch heterogene Bild zur eigentlichen Definition auf die Herdenfruchtbarkeit, während die Motivation zur Teilnahme ganz klar auf der allgemeinen Steigerung von Tiergesundheit lag. Der tierärztliche Blick von außen kann Betriebsblindheit vermeiden und neue Impulse geben, um zukünftig weiter diesem einzigartigen allumfassenden Ansatz Rechnung zu tragen. Im gleichen Zuge darf die Zusammenarbeit mit anderen Beratenden verstärkt werden, um schlussendlich das gemeinsame Ziel der gesunden, leistungsfähigen, wohlbehindlichen und langlebigen Kühe zu erreichen. <<

Jenny Ries, K. Charlotte Jensen, Kerstin E. Müller, Christa Thöne-Reineke, Roswitha Merle
Freie Universität Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin
epi@vetmed.fu-berlin.de

Abb. 5: Zustimmung zu verschiedenen Aussagen hinsichtlich der Zufriedenheit mit der ITB



MW = Mittelwert